



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2015

---

**Rezension zu: Calixthe Beyala: Le Christ selon l'Afrique: roman. - Paris:  
Albin Michel, 2014**

Zaugg, Roberto

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-174117>

Journal Article

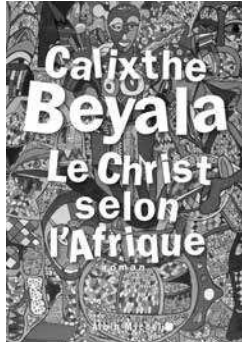
Published Version

Originally published at:

Zaugg, Roberto (2015). Rezension zu: Calixthe Beyala: Le Christ selon l'Afrique: roman. - Paris: Albin Michel, 2014. Afrika Bulletin, 40(158):14.

# Literatur

## Buchbesprechungen



### Jesus, Geschäft und Sex in Douala

rz. Dem zwanzigjährigen Dienstmädchen Boréale folgend, begegnet man in Douala einer Vielzahl gewissermaßen archetypischer Figuren: ihrem leidenschaftlich afrozentrischen und endemisch fremdgehenden Freund; dem Propheten Paul, der mit Charisma und Geschäftssinn eine Heil, Gesundheit und Erfolg versprechende Kirche betreibt; dem für westliche Modernisierung einstehenden Krankenpfleger Doctaire Modeste; ihrer Tante und deren (reichen und alten) Gatten, denen sie ein Kind austragen soll; Madame Sylvie, einer französischen Alttachtundsechzigerin, die sich ihre Rente in einer «afromantischen» Villa mit dem jungen Ousmane versüsst; und natürlich dem Herrgott, der in aller Munde ist. Boréale muss auf Kompromisse mit dieser Gesellschaft eingehen, und steht doch quer zu ihr. An Gott glaubt sie nicht wirklich, an afrikanische Mythen ebenso wenig. Und bei den Männern lässt sie sich nicht unbedingt – wie ihr immer wieder nahegelegt wird – vom Ziel des materiellen Wohlstands leiten, sondern ganz epikureisch von der Lust. In ihrem von sprachlicher Virtuosität getragenen Roman hält Calixthe Beyala ihrem Heimatland Kamerun – und in ihrer etwas pauschalisierenden Intention Afrika ganz allgemein – einen Spiegel vor. Das Bild ist karikierend überspitzt, oft vereinfachend – was der in Paris wirkenden Autorin von afrikanischen Rezensenten nicht selten vorgeworfen wird. Aber Gesellschaftssatire soll ja nicht ausgewogen sein. Sie soll beißen. Und das kann Beyala. ■

Calixthe Beyala: *Le Christ selon l'Afrique*. Paris 2014 (Albin Michel).



### Rückkehr mit einer neuen Brille

sg. Auch ein Nigerianer, der nach 15 Jahren in den USA für einen Verwandtenbesuch zurückkehrt, hält bei der Wiederbegegnung mit Nigeria erst mal den Atem an. Das fängt schon in der Botschaft in New York an, wo ihn Drängeleien, Nachlässigkeit und die ritualisierte Erwartung von Schmiergeld schockieren. Einmal in Lagos angekommen, entdeckt er ein ums andere Mal die völlig in den Alltag verwobenen Schauer geschichten, die im Westen über sein Land und diese Stadt kursieren: Die E-Mail-Schreiber in den Internet-Cafés, die nach gewinngeilen Blindeinzahlungen «phishen»; die Polizisten, die eine Verbotstafel kaschieren, um an Bussgelder zu kommen; die mörderischen Mobs, wenn auf dem Markt ein kleiner Dieb gesichtet wird ... Aber er ist auch zu Hause angekommen, in der lebhaften Stadt seiner Kindheit, wo Betriebsamkeit und Gemächlichkeit kein Gegensatz zu sein scheinen und jede Viertelstunde etwas Unvorhergesehenes passiert. Er sieht die Ungleichheit, aber auch die Würde der Armut, die Improvisationslust, das Lachen. Offensichtlich Literat, bedauert er plötzlich seine amerikanischen Vorbilder, deren Stoff in der Wohltemperiertheit einer US-Vorstadt entstehen muss. Das Ausleben jedweder Regung des Lebens fasziniert ihn erneut. Irgendwie bewundert er die unberechenbare Dynamik, obwohl er gleichzeitig den Kopf schüttelt über Anachronismen wie den Glauben an Magie und ethnischen Chauvinismus, über die wörtlich verspielten Möglichkeiten dieses Landes. «Manchmal führt Absurdität dazu, dass man lachen muss», konstatiert er. ■

Teju Cole: *Jeder Tag gehört dem Dieb*. Berlin 2015 (Hanser).

### Bekenntnisse eines Gescheiterten

bfr. Tanzania am Vorabend des Zweiten Weltkriegs. Die aufwühlende Geschichte eines Europäers, der lange versucht, seinen Idealen zu folgen, gegen den Strom schwimmt und sich am Ende, todkrank, sein Scheitern eingestehen muss. Die letzte Nacht in Dar es Salaam vor der Rückkehr in das dem Krieg entgegentreibende Europa wird zu seiner Schicksalsnacht – zur schonungslosen Abrechnung mit dem eigenen Leben.

Ein armer, etwas verwahrloster Missionar versucht am Tag vor seiner Schiffsreise zurück nach Europa in den Hotels und britischen Clubs von Dar es Salaam sein Gewehr zu verkaufen. Drei Sack Rohkaffee verlangt er dafür. Ndasenga, der als Zwölfjähriger sein Boy wurde und jetzt kurz vor seiner Lehrprüfung steht, begleitet den todkranken Mann.

In einem arabischen Restaurant verbringen sie die Nacht. Ndasenga nimmt in diesen Stunden die Lebensbeichte des Missionars ab. Da geht es um Besessenheit und Gewalt, letzte Worte einer Sterbenden, die jegliche Bekehrung ablehnte, um einen Totschlag, um die Operation eines Kindes ohne Narkose und vieles mehr.

Das Buch wirft vielfältige Lichter auf die Begegnungen zwischen Afrikanern und Europäern zu Beginn der letzten Phase der Kolonialzeit in Afrika. ■

Hermann Schulz: *Die Nacht von Dar es Salaam*. Frankfurt a. M. 2014 (Brandes & Apsel).